# Das Ergebnis der Nationalversammlungs-Wahl 1919: Thüringen und Reichs-Durchschnitt

Reichsexekutionen. Teil II. 3.

In Teil II. dieser Artikel-Serie geht es um die „Reichsexekution“ (zum Begriff siehe: Teil I.), die 1920 – im Nachgang zum Kapp-Putsch – gegen die USPD-Regierung im thüringischen Kleinstaat (Sachsen-)Gotha stattfand.

Zum besseren Verständnis des politischen Kräfteverhältnisses in den thüringischen Kleinstaaten (das Land Thüringen wurde 1920 erst *nach* dem Kapp-Putsch und *nach* der Reichsexekution gegen Gotha gegründet) wird im folgenden das reichsweite Nationalversammlung-Wahlergebnis von 1919 mit dem damaligen Ergebnis speziell im späteren Land Thüringen verglichen.

Prozentanteile der Parteien an den gültigen Stimmen für die Nationalversammlungs-Wahl 1919 in Thüringen (Zeile 2 und 3) sowie auf Reichs-Ebene (Zeile 4 und 5):

| | USPD | MSPD | Zentrum | DDP | DVP/DNVP | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Thüringen | 20,4 | 38,7 | **1,1** | 23,0 | 16,9 | 2 |
| | **59,1**[1] **\|** + 13,6[2] | | - 18,6[3] | **39,9**[4] **\|** + 6,7[5] | | 3 |
| Reich | 7,6 | 37,9 | **19,7** | 18,5 | 14,7 | 4 |
| | **45,5**[6] | | --- | **33,2**[7] | | 5 |

*Quelle: Häupel,* Die Gründung des Landes Thüringen*, 1995, 53 unter Berufung auf „StHbTh 1922, S. 498 f [für Thüringen]; Falter u. a., Wahlen, S. 67 [für das Reich]“. Falter/Lindenberger/Schumann (*Wahlen und Abstimmungen in der Weimarer Republik*, 1986, 67; Wahlkreis-Nr. 36 und letzte Zeile der Tabelle) nennen in der Tat für die Reichs-Ebene die auch von Häupel genannten Zahlen, für den Wahlkreis Thüringen aber* **andere** *Zahlen:*
*USPD 22,5; MSPD 34,6; CVP/BVP (= ‚Zentrum‘) 5,0; DDP 22,1; DVP ---; DNVP: 15,8.*
*Dies scheint daran zu liegen, daß der Wahlkreis Thüringen 1919 größer war als das 1920 gegründete Land (auch den Regierungsbezirk Erfurt und den Kreis Schmalkalden umfaßte). – Aus den von Falter et al. genannten Zahlen ergeben sich folgende Summen:*

---

1 Summe USPD + MSPD (eigene Berechnung).

2 Eigene Berechnung. Zu lesen als: „In Thüringen waren USPD + MSPD um 13,6 Prozentpunkte *stärker* als im Reichsdurchschnitt.“

3 Eigene Berechnung. Zu lesen als: „In Thüringen war das Zentrum um 18,6 Prozentpunkte *schwächer* als im Reichsdurchschnitt.“

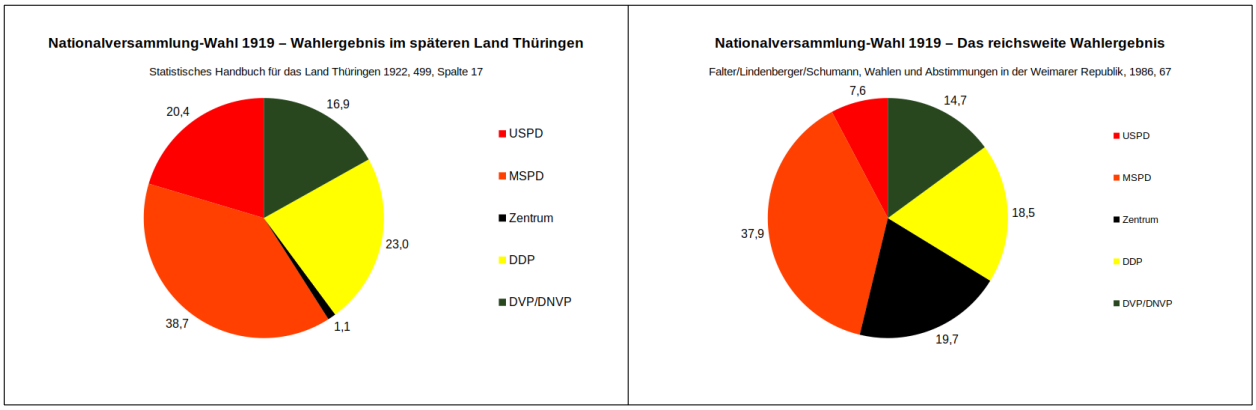
4 Summe DDP + DVP/DNVP (eigene Berechnung).

5 Eigene Berechnung. Zu lesen als: „In Thüringen waren DDP + DVP/DNVP um 6,7 Prozentpunkte *stärker* als im Reichsdurchschnitt.“

6 Summe USPD + MSPD (eigene Berechnung).

7 Summe DDP + DVP/DNVP (eigene Berechnung).

*USPD + MSPD: 57,1 (also: 2 Prozentpunkte weniger als von Häupel genannt); DDP + DVP/DNVP: 37,9 (also ebenfalls 2 Prozentpunkte weniger als von Häupel genannt).*
*Die für das katholische Parteienbündnis für Thüringen angegebene Zahl ist dagegen bei Falter et al. um 3,9 Prozentpunkte höher als bei Häupel angegeben – aber trotzdem deutlich niedriger als reichsweit.*




Die Zahlen scheinen stark vom geringen katholischen Bevölkerungsanteil in Thüringen[8] geprägt zu sein[9]:

**1.** Zwar war nicht nur der katholische Bevölkerungsanteil in Thüringen deutlich geringer als im Reichsdurchschnitt, sondern auch der Anteil der industriell Beschäftigten höher als im Reichsdurchschnitt. Aber nur das ‚Fehlen' katholischer WählerInnen kann die überdurchschnittlichen Stimmanteile von DDP und DVP/DNVP erklären.
In die gleiche Richtung weist: Auf Reichsebene war der Stimmanteil von MSPD und USPD um ca. 4 Prozentpunkt höher als der Anteil der industriell Beschäftigten; in Thüringen dagegen sogar um ca. 9 Prozentpunkte. Auch dies dürfte am geringen katholischen Bevölkerungsanteil – und damit an der geringen Zahl von katholischen ArbeiterInnen – gelegen haben (katholische ArbeiterInnen waren stärker geneigt, das Zentrum zu wählen als protestantische und konfessionslose ArbeiterInnen DDP, DVP und DNVP).
M.a.W.: SPD, USPD und – später – KPD waren seitens DDP, DVP und DNVP weniger Konkurrenzdruck um ArbeiterInnenstimmen ausgesetzt als durch das Zentrum – letzteres aber nur unter den KatholikInnen –, sodaß die ArbeiterInnen-Stimmen in Thüringen stärker als im Reichs-Durchschnitt an SPD, USPD gingen.

8 Kachel, *Ein rot-roter Sonderweg*. Sozialdemokraten und Kommunisten in Thüringen 1919 - 1949, 2011, 172 („geringer Katholikenanteil") und 174 (1925 – Thüringen: 2,8 %; Reich: 32,4 %).

9 Vgl. entsprechend zu Sachsen: „In dem protestantischen Land fehlte das Zentrum als ausgleichender Faktor auf der politischen Bühne." (Voigt, *Kampfbünde der Arbeiterbewegung*, 2009, 20)

Vergleich der Stimmanteile von SPD und USPD mit dem Anteil der industriell Beschäftigten:

| | SPD + USPD (1919) | industrielle Beschäftigte (1925)[10] |
|---|---|---|
| Thüringen | 59,1 % | 50,0 % |
| Reich | 45,5 % | 41,3 % |

Der Anteil der SPD- und USPD-WählerInnen an den gültigen Stimmen war also *größer* als der Anteil der industriell Beschäftigten an allen Beschäftigten – in Thüringen noch stärker als im Reichs-Durchschnitt.

**2.** [Nachtrag – *mit besten Dank nach Erfurt*:] Unterschiedliche katholische Bevölkerungsanteile dürften auch der Grund für die deutlich unterschiedlichen Stimmanteile des Zentrums bzw. der CVP im späteren Land Thüringen (1,1 Prozent) einerseits und im Wahlkreis Thüringen (3,9 Prozente) andererseits (siehe oben) sein.

**a)** Andrea Wittkampf vom Archiv des Bistums Erfurt hat mir dankenswerterweise den Aufsatz von

Martin Fischer, *Die Thüringer Katholikentage*. Massenmobilisierungen in der thüringischen Diaspora zur Stärkung des Standesbewusstseins und des politischen Katholizismus im späten Kaiserreich und in der Weimarer Republik, in: *Jahrbuch für mitteldeutsche Kirchen- und Ordensgeschichte* 2024 197 - 240.

zur Verfügung gestellt. Dort heißt es

- auf S. 201:

  „Preußen [hatte] seit 1866 mit vier Regierungsbezirken Anteil an der Region Thüringen: die Regierungsbezirke Erfurt[11] und Merseburg als Teil der 1815 entstandenen Provinz Sachsen, der Kreis Schmalkalden als Teil des Regierungsbezirkes Kassel sowie das Amt Hohnstein als Teil des Kreises Ilfeld.“

und

- auf S. 207[12]:

  „In der Stadt Erfurt war der Katholikenanteil deutlich höher als im ländlichen Raum und lag 1910 bei 11,3 Prozent, bei der Volkszählung von 1925 bei 9,

10 Kachel, *Ein rot-roter Sonderweg*. Sozialdemokraten und Kommunisten in Thüringen 1919 - 1949, 2011, 36.

11 Karte von 1886 der preußischen Provinz Sachsen, von Mecklenburg sowie Anhalt: https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b53078187z.thumbnail.highres.

12 Für die Prozentzahlen unter Hinweis auf *KH* [vermutlich: *Kirchliches Handbuch*. Statistisches Jahrbuch der Bistümer im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz; https://ld.zdb-services.de/resource/2358-9] 1916-1917, S. 369 und *Zeitschrift des Preussischen Statistischen Landesamts* 1927, 135.

> Prozent[13]. Dies rührt daher, dass die Stadt nach der Reformation nicht komplett evangelisch geworden war, sondern auf Grundlage des ‚Hammelburger Vertrags' von 1530 beide Konfessionen nebeneinander bestehen blieben, es also durchweg katholische Gemeinden gab und Erfurt von einer Bikonfessionalität geprägt war."

Im späteren Land Thüringen betrug der katholische Bevölkerungsanteil – wie bereits in FN 8 gesagt – nur 2,8 Prozent.
Auf S. 206 sind die katholischen Bevölkerungsanteil für die verschiedenen thüringischen Quellstaaten genannt. –
Im ganzen *Regierungsbezirk* Erfurt betrug der katholische Bevölkerungsanteil bei 570.268 EinwohnerInnen sogar 21,2 %.[14]

**b)** Außerdem hat mir Archivdirektor Michael Matscha Hinweise auf Statistiken u.a. zum Kreis Schmalkalden gegeben:
Danach hatte die Stadt Schmalden 1925 eine Wohnbevölkerung von 10.440 Personen, davon 265 Mitglieder der römisch-katholischen Kirche[15] – also 2,5 (eigene Berechnung). (Die Stadt Erfurt fiel mit 135.579 EinwohnerInnen 1925 deutlich mehr ins Gewicht.[16])
Außerdem sind an der genannten Stelle (*Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen*. Bd. XII: Provinz Hessen-Nassau) und auf der Folge-Seite die entsprechenden Zahlen für Landgemeinden des Kreises Schmalkalden genannt.
Auf S. XV ist des weiteren die Summe für den gesamten Kreis (Nr. 16 Herrschaft Schmalkalden) genannt – Wohnbevölkerung: 48.694 Personen; davon römisch-katholisch: 397 = 0,8 Prozent.[17]
Auch der bevölkerungsstarke Regierungsbezirk Erfurt mit seinem hohen katholischen Bevölkerung fällt stärker ins Gewicht als der Kreis Schmalkalden, dessen katholischer Bevölkerungsanteil in etwa dem Thüringischen Landesdurchschnitt entsprach.

**c)** Da der Unterschied zwischen dem 1919er-Wahlkreis Thüringen und dem späteren Land Thüringen vor allem in dem Regierungsbezirk Erfurt bestand, bieten die unterschiedlichen katholischen Bevölkerungsanteile in Erfurt einerseits und dem Land andererseits also eine plausible Erklärung dafür, daß der Stimmanteil der katholischen CVP (‚Zentrum') 1919 im Wahlkreis Thüringen höher war als im späteren Land Thüringen.

13 Siehe auch: https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN1882062264&PHYSID=PHYS_0036&DMDID=DMDLOG_0001 (Hinweis von Dr. Matscha).

14 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN1882062264&PHYSID=PHYS_0020&DMDID=DMDLOG_0001.

15 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN1882054253&PHYSID=PHYS_0058&DMDID=DMDLOG_0001.

16 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN1882062264&PHYSID=PHYS_0036&DMDID=DMDLOG_0001.

17 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN1882054253&PHYSID=PHYS_0019&DMDID=DMDLOG_0001.